



## **Erfahrungsbericht**

### **Diplomarbeit an der "School of Pharmacy, University of Otago, Dunedin" (Neuseeland)**

[16.10.2015 – 30.04.2016]



Neuseeland hatte mich schon während meiner Schulzeit sehr fasziniert. Ich bin bloß nicht der Typ für das klassische „Work and Travel“ und da mein Studium kaum Platz für längere Auslandsaufenthalte ließ, entschloss ich mich, für den Praktischen Teil meiner Abschlussarbeit ans andere Ende der Welt zu fliegen.

### **Vorbereitung**

Mit gerade einmal 6 Monaten Zeit bis zur geplanten Abreise war ich ziemlich kurzfristig in meiner Planung. Nachdem ich die Publikationen von sehr vielen Leuten gewälzt hatte, habe ich mich bei meiner späteren Betreuerin direkt beworben, die auch glücklicherweise sehr erfreut über mein Interesse war (an einer offiziellen Bewerbung über die Uni Homepage selbst mit Referenzen, Englisch Test etc. kam ich jedoch nicht vorbei), und so hatte ich innerhalb eines Monats die Zusage in der Hand. Danach ging alles sehr schnell: Flüge buchen, Versicherungen (Auslandskrankenversicherung!), Visum beantragen (ich habe mich für das „Working Holiday Visum“ entschieden, da es mit 100 € sehr günstig ist, online beantragt werden kann und bis zu 12 Monate nach Einreise gültig ist), DAAD-Bewerbung, Auslands-Bafög, Kreditkarte, ... Und Mitte Oktober war es dann so weit, Familie und Freunden auf Wiedersehen zu sagen und ins Abenteuer zu starten.

### **Jetzt geht's los!**

Da ich die kurze Zeit möglichst gut ausnutzen wollte, bin ich mit relativ wenig Gepäck bis Auckland geflogen und habe von dort aus die Nordinsel erkundet.

Danach ging es von Wellington mit dem Flugzeug in meine Studienstadt nach Dunedin.

Dunedin ist eine sehr weitläufige Studentenstadt (120.000 Einwohner) und liegt ziemlich weit unten an der Ostküste der Südinsel. Es ist umgeben von ein paar kleineren Bergen und der Otago Peninsula (wo man Pinguine, Albatrosse und ganz viele Schafe beobachten kann), sodass ihr auf Tagestrips auch auf eure Kosten kommt. Dunedin ist jedoch auch bekannt für sein wechselhaftes Wetter („4 seasons in a day“), daher sind Sonnencreme (!Ozonloch!), Regenjacke und ein paar wärmere Sachen auch im Sommer Pflicht.



## **Unterkunft**

Ich habe mir für die erste Woche ein Bett im Hostel gebucht und direkt vor Ort nach Zimmern gesucht, was kein Problem dargestellt hat. Es gäbe auch die Möglichkeit im „Abbey College“ unterzukommen, das speziell für Postgraduates ist. Das ist mit 350 NZD/Woche allerdings ziemlich teuer (beinhaltet aber dann alles, inklusive Vollverpflegung, Putzfrau, Sauna,...). Im „Gardens College“ gibt es spezielle „short term accomodation“ (wenn ihr weniger als 1 Jahr da seid) ab 175 NZD/Woche fürs Zimmer mit Strom und Heizung; günstiger wohnt man in normalen WGs (~150 NZD/Woche, Miete hier aber oft nur ganzjährlich vom 01.01.-31.12.).

Allgemein sollte man wissen, dass fast alle normalen Häuser sehr wenig isoliert sind (Holzhäuser mit Einfachverglasung ohne ordentliche Heizung!), sodass man auch mal den Wind pfeifen hört und leider einstellige Temperaturen über Nacht auch DRINNEN möglich sind. Gewöhnt man sich allerdings dran ;- ) [Ich war trotzdem froh, nicht im Winter dort zu sein].

## **Lebenshaltungskosten**

Die Miete war für mich etwas teurer als in Deutschland, aber noch ok. Allerdings kommen im Winter noch relativ hohe Stromkosten dazu, da mit Strom geheizt wird. Essen und Getränke, v.a. Alkohol, ist um einiges teurer (2 NZD für einen Liter Milch oder eine Paprika, 20 NZD für ein Kilo Hackfleisch, 9 NZD aufwärts für eine Flasche Bier,...) wobei auch hier bei Obst und Gemüse die Preise im Winter stark steigen (habe gesagt bekommen, dass eine Paprika z.T. 12 NZD, und ein Kilo Tomaten 15 NZD kosten,...). Wenn man auf Angebote achtet, kommt man aber auch hier ganz gut durch. Ohne Reisekosten habe ich ca. 600 € im Monat gebraucht, um über die Runden zu kommen.

## **Finanzierung**

Ich konnte Auslandsbafög beantragen, das geringfügig höher ist, als normales Bafög. Da ich schon immer nach Neuseeland wollte, habe ich einen größeren Teil meines Gehalts aus meinen Nebenjobs während des Studiums zur Seite gelegt, was allerdings auch keine Unsummen waren.

Daher war ich sehr froh, als ich die Zusage über das UdS-mobil Stipendium des DAAD erhalten hatte. Dieses deckte einen Großteil der Flugkosten (1075€ vom DAAD, Flug kostete knapp 1500€) ab (wenn man früh genug bucht, reicht es sogar fast für den kompletten Flug), was ja schon mal eine ganz schöne Summe ist. Auch bekam ich eine Förderung für 3 Monate über je 300€. Dies deckt natürlich nicht den gesamten Bedarf, aber man muss nicht mehr jeden Cent einzeln umdrehen, und erleichtert einem dadurch den Aufenthalt schon sehr.

Das DAAD-Programm PROMOS (UdS-mobil) kann auch zusätzlich zu einer Förderung über das Deutschlandstipendium und/oder Auslandsbafög beantragen werden (natürlich bekommt ihr hier nur 1x Reisekosten erstattet, nicht von mehreren), solange man mit seiner Bewerbung den Nutzen des Auslandsaufenthalts begründen kann.

## Diplomarbeit

Im Studium Pharmazie ist keine Abschlussarbeit vorgesehen, da es 3 Staatsexamina als Abschlussprüfungen beinhaltet. Vor dem letzten Examen hat man ein praktisches Anerkennungsjahr, das zu 6 Monaten in der Apotheke absolviert wird und die restlichen 6 Monate auch wo anders abgelegt werden können, z.B. an einer Uni (die Diplomarbeit kann dann, wenn gewollt, zusätzlich als Abschluss hierzu geschrieben werden).

Ich habe mich während des Studiums schon sehr für den Teilbereich der Chemie interessiert und daher auch schon als HiWi in einem Institut gearbeitet. Da ich mir für meine Zukunft eine Promotion sehr gut vorstellen konnte, wollte ich gerne ein Diplom im Bereich der pharmazeutischen Chemie machen, um mehr Praxiserfahrung zu sammeln, zu schauen, ob mir die Arbeit an einem eigenen Projekt überhaupt liegt und auch um meine Chancen für eine Promotionsstelle zu steigern.

Ich habe mich bei meiner Betreuerin beworben, da mich ihre bisherigen Arbeiten sehr interessierten. Ich muss zugeben, ich bekam ein ganz neues Projekt, als ich in Neuseeland ankam, allerdings war dieses genauso interessant und von daher nicht weiter schlimm.

Die ersten Wochen verbrachte ich damit, mich in die Thematik einzulesen und passende Reaktionsbedingungen für eine Synthese herauszufinden. Meine Arbeit war die Fortsetzung eines anderen Projektes meines Professors mit einer anderen Arbeitsgruppe.<sup>1</sup> Diese konnten den ersten selektiven Antagonisten für einen relativ neuen Neuropeptid Rezeptor (NPFF1R) entwickeln. Da dieser Antagonist jedoch nicht hirngängig ist, versuchte ich nun Analoga zu synthetisieren, die eine höhere Lipophilie und damit Hirngängigkeit aufweisen, sodass daraus im besten Falle ein Medikament für Angststörungen, und Stress-induzierte psychische Erkrankungen und Infertilität entwickelt werden könnte, jedoch zumindest weitere Forschungen am Rezeptor ermöglicht.

Jeder der mal in der Chemie (oder Biologie, Physik o.ä.) gearbeitet hat, weiß, dass man manchmal eine sehr hohe Frustrationsschwelle braucht. Zu Beginn wollte bei mir auch nichts funktionieren, aber ich konnte mich immer mit meinen Kollegen und meiner Betreuerin über Probleme austauschen, sodass man auch ganz neue Denkanstöße bekommen hat.

Ich habe trotz der Anfangsschwierigkeiten mehr erarbeiten können, als ich zuvor dachte. Ich konnte sehr viel Erfahrungen sammeln, sowohl in Hinsicht auf meine Diskussionsfähigkeit, allgemein meinem gesamten Englisch, und vor allem dem Fachlichen (Papers aufbereiten, neue Lösungsansätze finden, verschiedene Maschinen bedienen, allgemein das im Studium Gelernte anwenden).

Meine Arbeit wird demnächst eingereicht und ich konnte mir, wahrscheinlich auch unter anderem durch diese Erfahrungen, eine Promotionsstelle sichern.

---

<sup>1</sup> 1. Kim, J.S., et al., *Anxiogenic and stressor effects of the hypothalamic neuropeptide RFRP-3 are overcome by the NPFFR antagonist GJ14*. *Endocrinology*, 2015. **156**(11): p. 4152-4162.

## **Leute und Alltag**

Ich wurde glaube ich noch NIE so herzlich irgendwo aufgenommen. Meine Betreuerin hat mich vom Flughafen zum Hostel gebracht und viele wertvolle Tipps gegeben. Meine Vermieterin hat mich mit meinem Gepäck vom Hostel abgeholt, hat mir für die Zeit ihr Rad (!Helmpflicht!), das sie nicht mehr nutzt, überlassen (btw: ÖPNV ist leider nur mäßig und man bezahlt für jede Fahrt einzeln, daher auf Dauer teuer; „trademe“ ist das neuseeländische ebay, wo ihr solche Dinge wie Fahrräder etc. relativ günstig ergattern könnt), und mir später, als meine Jacke abhandengekommen ist, sogar noch eine Regenjacke für die letzten 3 Monate geliehen.

Die PhDs in meiner Arbeitsgruppe kamen aus aller Welt, haben mich sofort integriert und haben mir alles gezeigt. Am dritten Tag war ich schon zum gemeinsamen Badminton spielen verabredet. Meine Betreuerin hatte immer ein offenes Ohr für mich. Ich bekam zwar einen Teil meines Projekts schon vorgelegt, konnte aber auch viele eigene Ideen einbringen und neue Lösungsansätze probieren. Meine Arbeitszeiten konnte ich legen wie ich wollte; ich bin meistens zwischen 9 und halb 10 eingetroffen und habe normal bis um ca. 18 Uhr gearbeitet. Wenn viel zu tun war allerdings auch mal bis um 21 Uhr und auch mal samstags (was bei den PhDs dort sogar Standard ist), wobei das aber niemand von mir verlangt hätte.

## **Freizeitgestaltung**

Der zentrale Treffpunkt aller der School of Pharmacy war der große Staff Room im 7. Stock mit Terrasse, wo man jeden beim Mittagessen getroffen hat, oder sich abends nochmal auf einen Kaffee oder 1x im Monat zur „Happy Hour“ (School of Pharmacy stellt Snacks, jeder bringt Getränke selbst mit) zusammen gesetzt und den Tag ausklingen gelassen hat.

Wir haben uns sehr oft zu „Potlucks“ verabredet (jeder kocht etwas und bringt das zum gemeinsamen Essen mit), oder sind essen gegangen. Richtiges Feiern ist unter den Studenten sehr verbreitet (das Studienjahr beginnt im Februar und endet ca. im November, ich war also v.a. in den Semesterferien dort), unter den PhDs allerdings weniger.

Ich habe mir zu Beginn die Nordinsel, und dann über Weihnachten/Neujahr und an ein paar Wochenenden die Südinsel angeschaut. Es gibt unermesslich viele Wanderwege mit tollem Ausblick; man kann Wale, Delfine, Seehunde, Seelöwen, Pinguine und allerlei andere Vögel (Keas, Albatrosse, ...) beobachten, und Aktivitäten gibt es auch jede Menge – die können aber auch sehr teuer werden (Rafting, Canyoning, Kajak, Hobbiton Tour, Bunjee, Sky diving,...)

Ein Auto ist unglaublich nützlich, aber kann teuer werden. Zur Not kommt man aber auch mit dem Bus etwas herum.

Wer etwas mehr Geld und Zeit übrig hat, kann über einen Urlaub während des Auslandsaufenthalts nachdenken. Neuseeland relativ nah zu den Pazifischen Inseln (und natürlich zu Australien), sodass man da auch gut einen Abstecher hin machen kann. Auf dem

Hin- bzw. Rückweg lohnt es sich auch im jeweiligen Land, in dem man zwischenlandet 1-2 Tage zum Erkunden der Stadt dran zu hängen (Singapur, Sydney, Melbourne, Dubai,...), aber Achtung mit den Visas!!!

## **Fazit**

Ich habe natürlich sprachlich, aber auch für mich persönlich, v.a. im Hinblick auf meine Selbstständigkeit und mein Selbstbewusstsein, extrem viel gelernt, und konnte durch die ganzen internationalen Freundschaften viel mehr über andere Kulturen, erfahren als ich vor meinem Aufenthalt geglaubt habe. Neuseeland ist sehr multikulturell, es zieht v.a. sehr viele Inder, Malaysier, und sonstige Nationalitäten dorthin zum Studieren und Arbeiten, sodass man nicht nur die neuseeländische, sondern auch deren Kultur kennen lernen kann.

Man hatte sich gerade erst richtig eingelebt, da sind die 6 Monate schon vorbei gewesen. Der Abschied fiel mir sehr schwer, weil man sehr gute Freunde gewonnen hatte, die man wahrscheinlich nicht ganz so schnell wiedersehen werden kann, da Neuseeland dummerweise WIRKLICH am andern Ende der Welt liegt. Ich würde es trotzdem jedem wieder empfehlen!

